

Juni
2013

REKORD





KTS-Bürokratie

Jeden Montag um 20 Uhr Plenum.

Veranstaltungsplenum jeden ersten und dritten Montag im Monat.

Programm und Koraktorbeiträge bitte spätestens bis zum 15.

des Vormonats per Formular: www.kts-freiburg.org/formular

KTS, Baslerstraße 103, 79100 Freiburg, 0761/4002096

<http://kts-freiburg.org>

Bei Politischen Angelegenheiten bitte die Gruppen kontaktieren

Infoladen in der KTS



"Hier werden linksextremistische Informationen in Form von Zeitschriften, Broschüren, Flugblättern, Büchern, Videos sowie Ton- und Datenträger archiviert, diskutiert und verbreitet." [Verfassungsschutz NRW über Infoläden]

Geöffnet Mi+Do 18-20Uhr

*Ebenfalls gibt es Bücherverleih, eine kleine Auswahl von Buttons & Patches und manchmal Kaffee

Die Openpgp-Fingerprints der Gruppen in der KTS:

Name-Adresse
Schlüssel-ID-Fingerprint

Koraktor - koraktor@kts-freiburg.org
A86F 7B3A 3185 8034 8FA6 5863 9D99 D64D 906A 9856

Anarchistische Gruppe Freiburg - kontakt@ag-freiburg.org
F8E7 4D40 EF39 351C C89F 8466 7C02 1993 0757 9AD3

Autonome Antifa Freiburg - freiburg@autonome-antifa.org
E42F C5F9 512C 0E63 CFD4 BF32 579A 6E34 4644 C12F

Infoladen KTS - infoladen@kts-freiburg.org
ECA2 756D 09CA 9DEF F9CF 9CC5 7D30 BD2F 6C56 FDA2

Webmaster KTS - webmaster@kts-freiburg.org
DCB7 EA9D 3248 9E38 4C87 5E60 DD3D 1B0B 55B6 FDC6

La Banda Vaga - info@labandavaga.org
E350 F83A E120 1F13 E137 0A0D E657 A0B9 AB3D 66CB

Ermittlungsausschuss Freiburg - ea-freiburg@linksunten.ch
2625 E37E 7A3A 82C7 44C7 77CA 5190 A271 43DF 8894

Antispe Freiburg - antispe.freiburg@immerda.ch
6AA7 6BCB 40AD 6DA6 D368 F78E 752C F4A9 FF11 0A86

Schlüssel unter keyserver.net. Praxis unter riseup.net/en/tag/pgp

Refugees Liberation Bus Tour in Freiburg

Protest vor dem Regierungspräsidium Freiburg

Am 10. Mai hat die Liberation Bus Tour, die sich für die Rechte geflüchteten und migrierten Personen einsetzt und in gesamt Baden-Württemberg unterwegs ist, Freiburg erreicht. Seit dem 26. April ist die Refugees Liberation Bus Tour in Süddeutschland unterwegs. Hintergrund der Liberation Bus Tour ist die alltägliche Ausgrenzung und der Rassismus gegen geflüchtete und migrierte Personen. Bewusst steuert die Liberation Tour die Zentren der Ausgrenzung – die Sammelunterkünfte – in Baden-Württemberg und Bayern an, in denen hunderte Menschen, oft jahrelang unter diskriminierenden Bedingungen leben müssen.

Die Liberation Tour besuchte die Sammelunterkunft in der Bissierstraße in Freiburg, informierte und diskutierte mit den Bewohner_innen. Einige der Bewohner_innen solidarisierten sich spontan. Ein kurzer Demonstrationszug von etwa 45 Personen zog mit verschiedenen Transparenten (z.B. Asylrecht ist Menschenrecht, Jeder Mensch hat das Recht, Rechte zu haben!, Refugees Welcome!) zum Eingang des Regierungspräsidiums Freiburg. Ein Bleiberecht, Schließung aller Sammelunterkünfte sowie die gesetzliche Abschaffung der Residenzpflicht wurde gefordert. Eine Delegation der Liberation Tour übergab dem Regierungspräsidium und damit der

Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer eine Offene Protestnote an die Grün-Rote Landesregierung von Baden-Württemberg. Die Protestnote wendet sich vor allem gegen die polizeiliche Überwachung der Tour. Sammellager sind politisch hoch brisante Einrichtungen, in denen täglich Menschenrechte gebrochen werden. Eine politische Betätigung in den Lagern ist verboten. Dies allein widerspricht dem Grundverständnis der freien Meinungsäußerung, der freien politischen Betätigung, der Koalitions-, Organisations- und Versammlungsfreiheit. Gerade da wo ein Mangel an Rechten besteht, muss den Betroffenen die Mittel und Wege zugestanden werden für diese zu kämpfen.

Besucht wurden unter anderem auch die Unterkünfte in der Hermann-Mitsch-Straße und in der Hammerschmiedstraße. Am Abend informiert die Liberation Tour in einer Veranstaltung über ein in Berlin stattfindendes internationales Flüchtlingstribunal gegen die BRD „vereint gegen koloniales Unrecht“ das vom 13-16. Juni 2013 stattfinden wird.

Mehr Informationen:
aktionbleiberecht.de/?p=4536

Aktion Bleiberecht Freiburg
Adlerstr. 12
79098 Freiburg
aktionbleiberecht.de

Studierende besetzen Bahnhofsgebäude in Freiburg-Littenweiler

Am heutigen Dienstag, den 14. Mai 2013 haben Freundinnen und Freunde des KuCas, im Verlauf eines KuCa-Aktionstages, das Bahnhofsgebäude in Freiburg-Littenweiler besetzt. Grund hierfür ist der von Baubürgermeister Haag angekündigte [1] und vom Freiburger Gemeinderat beschlossene Abriss des selbstverwalteten Studierendenhauses „KuCa“ [2] an der Pädagogischen Hochschule Freiburg Ende 2014.

Ein geeignetes Ersatzobjekt, welches die Büros der Studierendenvertretung mit dem selbstverwalteten KuCa sowie Lernräumlichkeiten unter einem Dach verbinden würde und ab dem Zeitpunkt des KuCa-Abrisses bezogen werden könnte, wurde bisher Koraktor

noch nicht in Aussicht gestellt. Die Besetzer*innen fordern deswegen die Stadt Freiburg auf, den Studierenden der PH Freiburg das Bahnhofsgebäude in Freiburg-Littenweiler für ein neues KuCa zur Verfügung zu stellen.

Mit der Besetzung setzen die Studierenden ein Zeichen, dass kritische und unabhängige Bildung sowie politisches, soziales und kulturelles Engagement ein wichtiger Teil des Studierendenlebens darstellt. Neben den Studierenden beteiligen sich auch andere Bevölkerungsgruppen an der Besetzung für ein selbstverwaltetes Stadtteilzentrum, welches auch Raum für die Studierenden und deren soziales und

politisches Engagement bieten soll.

„Das Bahnhofsgebäude in Freiburg-Littenweiler, das unter Denkmalschutz steht, steht seit vielen Jahren zum größten Teil leer. Während sich die Stadt Freiburg und die Hochschulleitung die Verantwortung für ein neues KuCa gegenseitig zuschieben, ist es für uns an der Zeit eigenmächtig zu Handeln“, sagt die Besetzerin Alice K. „Diese in unseren Augen legitime Aktion, soll zeigen, dass wir uns nicht länger hinhalten lassen. Bis zum KuCa-Abriß wird es einen neuen Freiraum in Freiburg-Littenweiler geben, der auf mindestens gleichem Raum Selbstverwaltung, Politik und Kultur ermöglicht!“

Die Studierenden der Pädagogischen Hochschule bezeichnen das Studierendenhaus KuCa selbst als „Freiraum“. Ein Freiraum ist für sie ein Raum welcher in Selbstverwaltung von ihnen mit Leben gefüllt werden kann, der als Schutzraum für benachteiligte Menschen dient und in welchem kritisches Denken und alternative Gesellschaftskonzepte erarbeitet und gelebt werden können.

Trotz allem zeigt sich die derzeit restriktive Stadtpolitik diesen Freiräumen alles andere als aufgeschlossen: Seien es Projekte wie das Kunst-, Kultur- und Wagenkollektiv „Kommando Rhino“, dass im Sommer 2011 gewaltsam von der Polizei geräumt wurde, der Info- und Umsonstladen in der Gartenstraße 19, der durch eine Nutzungseinschränkung faktisch stillgelegt wurde oder das erst kürzlich per Allgemeinverfügung verbotene Straßenfest zum 1. Mai. Diese Liste ließe sich weiter fortsetzen...

„Diese an kapitalistischen Gesichtspunkten ausgerichtet Verbotspolitik der Stadt Freiburg ist so nicht länger hinnehmbar. Die Stadtpolitik sollte sich nach den Bedürfnissen der in dieser Stadt

lebenden Menschen ausrichten, ansonsten ist es kein Wunder, dass diese von den Bewohner*innen in Eigenregie übernommen wird. Dies zeigen diese Besetzung, Initiativen den 1. Mai trotz Verbot im Grün zu feiern oder Nomadenwäglern_innen“, stellt der Besetzer Achim R. die Situation dar.

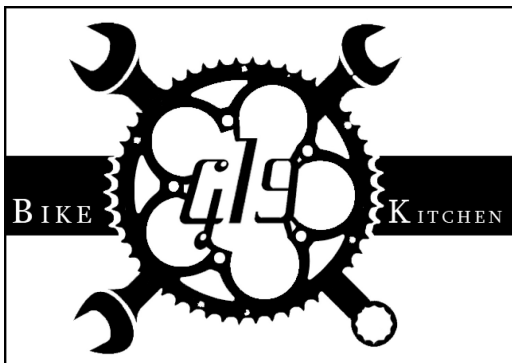
Auch die Freiburger Wohnraumpolitik scheint immer mehr an Kapitalinteressen ausgerichtet zu sein. Stadtbau-Wohnungen die aus den Sozialbindungen fallen, Umwandlungen von Miets- zu Eigentumswohnungen, Zwangsräumungen und akute Wohnungsnot auch bei Studierenden sind nur einige wenige Erzeugnisse hiervon. Zeitgleich bleibt aber Geld und Raum für weitere Shopping-Malls, Bürobauten und einem Luxuswohnheim für Studierende.

„Das mit dieser Besetzung neben der Verbots- und Hinhaltetaktik der Stadtverwaltung auch die Wohnraumpolitik der Stadt Freiburg kritisiert und mehr wirklich sozialer und bezahlbarer Wohnungsbau insbesondere für Menschen in prekären Verhältnissen gefordert wird, ist doch sonnenklar. Wenn sich hier nichts ändert werden Besetzungen in Freiburg bald wieder auf der Tagesordnung stehen.“ bewertet die Studentin Elena H. abschließend die Situation.

KRITISCHES DENKEN BRAUCHT UND NIMMT SICH ZEIT UND RAUM! HER MIT DEN FREIRÄUMEN! KUCA BLEIBT!

Anmerkung der Redaktion:

Das alte Bahnhofsgebäude in Littenweiler wurde noch am Abend des 14.5. von der Polizei geräumt und versiegelt. Es wurden mehrere Personalien aufgenommen, Festnahmen gab es keine.



BIKE KITCHEN

FAHRRAD SELBSTHILFE WERKSTATT
GARTENSTR. 19 HINTERHAUS

ÖFFNUNGSZEITEN

MI: 14.00 - 18.00 UHR

FR. 14.00 - 18.00 UHR



Konzert



Party/Kneipe



Information



Film/Theater



Vokü



Demo/Aktion

Synthesizer geführt.

DJs:

RESTEPIRAT - unDoitschpunk

Es wird 80er Deutschpunk der rüdigsten Sorte in Richtung LZattentat und Schleimkeim aber auch Wave-Sound gespielt. Viele unbekannte Punkrock-Perlen werden vertreten sein.

FREDDY RAINBOW FRED Whichhouse/Trash

Aufgelegt wird eine Mischung aus Whichhouse a la Salem oder Modern Which und Trash in Richtung Ben et Bene

ANTIDOT Whichhousegott

ANTIDOT spielt undergroundige und düstere Whichhouse Sounds

Fruxbold Dröhnen/Stampfen/Gewittersounds

soundcloud.com/grodock

soundcloud.com/screenbeast

soundcloud.com/sohne

soundcloud.com/schwarzwald

#01 SOHNE, SCREENBEAST, GRODOCK

Samstag Cooperation

ab 20:30 Live:



GRODOCK feat. **SCREENBEAST**
Industrial/Ambient

GRODOCK fabriziert Krach mi Hilfe mehrerer Synthesizer und in Verbindung mit verschiedenen Samples. Effekte und Möglichkeiten von Klang werden ausgereizt.

SCREENBEAST ist das Nebenprojekt von **SIRKO DRIVE (CRACHRECORDS)**. Aus Seiner Vielzahl von spannenden Sounds erwachsen Klanglandschaften der besonderen Art.

Gearbeitet wird mit ausgefallenen Synthesizern und z.t. auch selbstgebauten elektronischen Spielereien.

SOHNE Freejazz/Noise

SOHNE ist eine freie Improvisationsgruppe, deren Belegschaft von Auftritt zu Auftritt variiert ein ausgefallenes Musikalisches Gespräch wird dieses Mal vermittelt durch Posaune, Circuit Banding Objekten, Piano, Laptop und verschiedenen

Koraktor

#04 GESUNDHEITSEKTOR FREIBURG /

Dienstag **CLUSTER HEALTH REGION FREIBURG**

20 Uhr ...unter diesem Titel laufen in Freiburg die Planungen für eine -erfolgreiche Gesundheitsstadt- Freiburg. Was das bedeutet sehen wir aktuell an der Uniklink - teure Baupläne und Personalkürzungen. Über 20 Prozent der Beschäftigten in Freiburg arbeiten im -Gesundheitssektor- - über 20 Prozent Niedriglohnbeschäftigte gibt es in der Stadt.

Dienstag 4.6.2013, Mini-Rasthaus, Adlerstr. 12, Grethergelände

Diese Zusammenhänge und die aktuellen Kürzungspläne an der Uniklink wollen wir mit ArbeiterInnen des -Gesundheitssektors- und allen Interessierten diskutieren.

Worker Center Initiative Freiburg

fau.org/ortsgruppen/freiburg/art_130504-125612

#09**GARTENCOOP SOLIFEST MIT
KONZERT VON FRÜCHTE DES ZORNS**

Sonntag

18 Uhr

Vokü, Infos, Konzert und Dokufilm für eine solidarische Landwirtschaft. Bei gutem Wetter open air in der Ölmühle. Bei Regen in der KTS.

**FRÜCHTE DES ZORNS**

Wer Früchte des Zorns noch nicht kennt, sollte sich nicht vom Namen in die Irre führen lassen. Denn obwohl der Bandname schwer nach Krachmusik klingt, erwartet eine_n genau das Gegenteil. Die drei Berliner_innen spielen ein Akustikset, das sich musikalisch irgendwo zwischen Antifolk und Kleinkunstpunk einordnen lässt.

Ihre Musik ist sehr emotional, persönlich und voller Sehnsucht nach einem besseren Leben. Sie berührt tief und schüttelt vergessene Träume wach mal schmerzhaft, mal zärtlich und einfühlsam - stets auf der Suche nach denen, die die Welt verändern wollen. Musikalisch bestückt mit ausdrucksstarken Stimmen, getragen von Gitarre, Bratsche, Geige, Posaune, Glockenspiel und Schlagwerk.

DIE STRATEGIE DER KRUMMEN GURKEN

Um den Abend abzurunden, zeigt cine rebelde den neuen Dokufilm "die Strategie der krummen Gurken", der die Entstehung, die Motivationen und das Innenleben der Gartencoop Freiburg dokumentiert (65. Min).

AB 18H VOKÜ (angefragt), Gartencoop Infostand und Vortrag "Agroökologie und städtische Landwirtschaft als Wege zu Selbstorganisation und Ernährungssouveränität" Erfahrungen aus Medellín / Kolumbien

20H KONZERT VON FRÜCHTE DES ZORNS**22H DOKUFILM "DIE STRATEGIE DER KRUMMEN GURKEN" (65 Min.)**

bei gutem Wetter: Fest open air in der Ölmühle, Baseler Landstr. 121

bei Regen: Fest im Café der KTS

gartencoop.org
cinerebelde.org
fruechtedeszorns.net

#18**BATALJ // SOCIETY PRISON COMPLEX
NOISE//GRIND//CRUST**

Dienstag

ab 21:00



BATALJ Veranstalten ein Chaos, das deine Ohren noch nicht gesehen haben. Es kracht und dröhnt, kreischt und poltert. Zur Abwechslung macht es auch manchmal TÜDELÜ und KRRRIIIHH. Das Internet sagt: -children committing mayhem in the flower beds-.

Wenn du beim Zuhören ihre Ideen in den Kopf bekommst musst du vorsichtig sein, weil das könnte Probleme mit dem Gehirn geben... falls es sich nicht sowieso schon verkrümmelt hat.

SOCIETY PRISON COMPLEX

Powerviolence mit Grind und Sludge aus Lahr. Oben Gesagtes gilt auch für sie. Ohne tüdelü, nur noch mehr Gehacke und keine Blumen. Klingen fast wie ehem. Life Ends.

Du brauchst dich auch vorher nicht zu waschen, denn Dank neuester Ultraschall-Technologie (R) wird dir der Dreck hautschonend vom Körper gebrösel. Zeitig da sein wär aber nett, es ist ein Wochentag.

batalj.tk

#23**GRRZZZ & LES P-LUCHES
VANDALES**

Sonntag

20 Uhr



GRRZZZ aus Frankreich sind seit Urzeiten mit ihrem Mix aus Industrial/Elektro/Punk/Crust unterwegs. Synthesizer, verzerrte Stimme & Live Gitarre werden euch auch an diesem Abend wieder zum Toben bringen.

Support gibt es heute von **LES P-LUCHES VANDALES** aus Freiburg die mensch schon in der PunkerInnenKneipe und am 1. Mai im Grün mit ihrem Pop-Rock-Glam-Core/Animal Punk bewundern durfte.

Eventuell wird ein weiteres Urgestein aus der Region nach jahrelanger Abstinenz zum ersten mal wieder aufspielen. Wenns klappt findet ihr das auf unserer Website!

**DAS KONZERT FINDET AUF DEM WAGENPLATZ
SCHATTENPARKER/ IG NORD STATT. DA ES**

SONNTAG IST WIRD ES SICH LOHNEN SCHON AB 20H AM START ZU SEIN!!!

grrzzz.org
schattenparker.net

#25 INTERNATIONALE ARBEITERINNENKÄMPFE

Dienstag

ab 20 Uhr



Die Krise seit 2008 ist global und umfassend - anders als die Asienkrise 1997, die -Dot.com- Krise 2000, der Zusammenbruch in Argentinien 2001, die regionale und/oder sektorale Grenzen hatten. Wenn die Krise global ist - dann sollten es unsere Kämpfe erst recht sein! In den letzten Jahren hat sich eine -weltweite Kampfwellen- entwickelt. Aber sind es globale Kämpfe, welche Möglichkeiten und Grenzen sehen wir? Wie können wir uns auf solche Kämpfe beziehen - wie könnte eine -lebendige Solidarität- aussehen?

Anhand einiger Beispiele wollen wir diese Fragen mit allen Interessierten diskutieren.

Dienstag 25.6.2013, Mini-Rasthaus, Adlerstr. 12, Grethergelände

Worker Center Initiative Freiburg

fau.org/ortsgruppen/freiburg/art_130504-130616

#29 BURNING LADY +++ LES K-NARDS BOITEUX

Samstag

ab 21:30



Female-fronted Punk Rock und Hardcore mit Blech aus Lille und Nevers (FR)

Heute wirds lustig zum tanzen, rumspringen und faustindieLuftrecken

!!

BURNING LADY aus Lille kommen vorbei und spielen alles an die Wand, was Kalifornien und so jemals ausgekotzt haben. Punk Rock mit viel guter Laune und zwei großartigen Stimmen!

LES K-NARDS BOITEUX aus Nevers machen sowas ähnliches, nur schneller, meistens auf Französisch und manchmal trötet da noch jemenschd in ein Blasinstrument rein. Zieht eure schönsten Tanzschühchen an!!

Schade, dass es immer noch so selten ist, dass Mensch damit Werbung machen kann, aber beide Bands sind female-fronted. Coole Sache! Gegen die Mackerdominanz in Punk und Hardcore!!

burninglady.bandcamp.com
k-nardsboiteux.bandcamp.com

Gewerkschaftliche Beratung

Ob Mitglied unsere Gewerkschaft, einer anderen oder nicht organisiert:

Wir unterstützen Menschen, die sich wehren wollen



Ob LohnarbeiterIn, ALG-EmpfängerIn oder PraktikantIn:

Wir machen keine Unterschiede



Ob Organisation von kollektiven Prozessen im Betrieb oder die Wiedererlangung der eigenen Würde:

Wir sind dabei



Du interessierst Dich ganz allgemein für die FAU?

Wir sind da ganz Ohr

Die FAU ist eine kämpferische, selbstorganisierte Basis-gewerkschaft. Seit über 30 Jahren kämpfen wir für bessere Lebensbedingungen unserer Mitglieder. In vielen Konflikten mit Bossen und Ämtern konnten wir gewerkschaftliche Erfahrungen sammeln und auch unkonventionelle Herangehensweise ausprobieren. Oft mit Erfolg. Vielleicht können wir damit auch euch bei euren Problemen helfen.

Kommt einfach vorbei
Jeden 1. Donnerstag im Monat
20-21 h Strandcafé

Grether-Gelände, Adlerstr. 12

Kontakt: faufr@fau.org

Mehr als nur Gewerkschaft | fau.org

LIEBE MENSCHEN DIE DEN KORAKTOR LESEN UND DURCH TEXTE/TERMINE MITGESTALTEN,

um den Koraktor pünktlich zum Monatsanfang erscheinen zu lassen ist es nötig die Termine und Texte frühzeitig zu setzten und den Koraktor der Druckerei zu übergeben.

Das klappt oft nicht da Termine und Texte spät kommen und deshalb der Aufwand der Umstrukturierung der Seiten viel Zeit in Anspruch nimmt da meist neu gesetzt werden muss. Deshalb ist es sinnvoll den Einsendetermin einzuhalten(welcher gerade der 15. des Vormonats ist) aus Rücksicht auf die Bedürfnisse der Setzter_innen weiterhin Spaß zu haben und eurem, die Termine und Texte die ihr einsendet im Koraktor lesen zu können.

SCHICKT BITTE TERMINE UND TEXTE BIS ZUM 15. DES VORMONATS AN DEN KORAKTOR!

Ob Stencil, Gedicht, Gemälde oder Bastelvorlage schickt es an den Koraktor und vielleicht erscheint es in der nächsten Ausgabe.

Solidarische und gestresste Grüße
Menschen die den Koraktor setzen

G19 # IMMER

JEDEN

BIKE KITCHEN

MITTWOCH &
FREITAG

Fahrradselbsthilfewerkstatt im
Polytechnikum

14-16 UHR

JEDEN DI. &
FR. 14 - 18
UHR

ZUR ZEIT AUFRÄUMEN, BASTELN,
IDEEN SAMMELN, STREICHEN.
HILFE IST GERNE GESEHEN!

JEDEN DI. 16
UHR

OFFENES PLENUM

QUATSCHEN ÜBER'S HAUS

KTS # IMMER

Bei KTS - Putztag

Bedarf

J. 1 und PHA KINO, KÜFA & KNEIPE

3. Mi i. Plätze, Häuser, Alles läd ein, zum ge-
Monat 20 meinsamen schlemmen. Filmschauen
Uhr und zur Kneipe. Kommt vorbei!

Jeden Mi UNZUMUTBAR IM EXIL

ab 21Uhr Punker_innen Kneipe mit mehr oi und
weniger bla!

Donner UMSONSTLADEN

stag 18- Abgeben, Abholen, Mitnehmen.
20 Uhr Alles für Nix.

Montag EA/ROTE HILFE/SANIS

19-20 Hilfe bei Problemen mit der Polizei, Re-
Uhr pression und politischen Prozessen.

Mi. & Do. INFOLADEN

18-20 Bücher und Zeitschriften, Buttons und
Uhr Aufnäher, T-Shirts, Kaffee, etc.

Jeden 3 FAU FREIBURG

Fr. & j. 1. Jeden 3. Freitag in der Fabrik

Do. im J. 1. Donnerstag gewerkschaftliche Be-
Monat 20 ratung im Strandcafé
Uhr www.fau.org/freiburg

Dienstag OFFENES ARTISTIKTREFFEN

ab 19 im Café
Uhr

Dienstag SAMIBASTAI!

ab 19 Sambaband als politische Aktionsform.
Uhr We have everything toplay for!!!

Bei RECHERCHE-UND MEDIENZIMMER(RUMZ)

Bedarf Kopieren, Drucken, Recherchieren, Videos
schneiden, Flyer layouten, uvm.
Kein Problem, einfach Mail an
rumz[at]riseup.net schreiben.

Bei OFFENE SIEBDRUCKWERKSTATT

Bedarf Ab und zu offen, einfach ne Mail an
druckberger[at]riseup.net schreiben.

Über 400 Menschen auf libertärer 1. Mai-Demo in Freiburg

Pressemitteilung vom 2. Mai 2013

Anlässlich des 1. Mai fand in Freiburg gestern unter dem Motto „Nieder mit der Arbeit! Gegen Staat, Nation und Kapital“ eine libertäre Demonstration statt. Ziel der Demonstration war es, auf der einen Seite eine Kritik an Lohnarbeit, Staat und Kapital auf die Straße zu tragen, sowie auf der anderen Seite die Idee einer herrschaftsfreien Gesellschaft als Perspektive sichtbar zu machen.

Kurz zuvor fand im Stühlinger eine Demonstration des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt, welche unter dem Motto „Gute Arbeit. Sichere Rente. Soziales Europa.“ stand.

„Unsere grundsätzliche Kapitalismuskritik unterscheidet sich fundamental von der reformistischen Haltung des DGB zum Kapitalismus, zum Staat und zur Nation. Während der DGB nur minimal bessere Löhne fordert, in der Arbeit ein ‚zentrales Element der Teilhabe und persönlichen Verwirklichung‘ sieht und seine Forderungen an den Staat adressiert, treten wir für die Abschaffung der Lohnarbeit und für die Überwindung des Staates ein. Wir setzen dieser kapitalistischen Gesellschaft die Idee einer solidarischen, herrschaftsfreien Gesellschaft entgegen, in der alle Menschen ein glückliches Leben führen können. Unserer Ansicht nach ist dies nicht utopisch und weltfremd, sondern gerade aufgrund des ungeheuer hohen Entwicklungsstand der Produktivkräfte möglich“, so Anna Doepke, Pressesprecherin der Anarchistischen Gruppe Freiburg.

„Wir sind sehr zufrieden mit dem Verlauf der Demonstration, da wir unser Konzept zu großen Teilen umsetzen konnten“, so Tobias R. aus dem Organisationskreis der libertären 1. Mai-Demonstration.

Das Konzept zielte vor allem darauf ab, eine gut wahrnehmbare Außenwirkung zu erzielen. Dies wäre mit einem Polizei Spalier direkt um die Demonstration herum nicht möglich gewesen. Des Weiteren konnte die geplante Route – durch den Stühlinger, die Innenstadt bis in’s „Grün“ – ohne größere Probleme gelaufen werden.

„Obwohl dies die erste linksradikale und explizit libertäre 1. Mai-Demonstration seit 2007 in Freiburg war, war die Demo heute mit über 400 Menschen größer, als die traditionelle Demonstration des DGB“, so Anna Doepke.

„Die gestrige Demonstration war für uns ein erfrischendes Ereignis und hat gezeigt, dass in Freiburg und Umgebung ein wachsendes Interesse an libertärer, sowie anti-autoritärer Gesellschaftskritik gibt. Es war bestimmt nicht die letzte libertäre 1. Mai Demonstration in Freiburg“, so ein weiteres Mitglied aus dem Organisationskreis.

Der Demonstrationzug zeigte sich entschlossen und konnte mit einer bemerkenswert guten Stimmung aufwarten. In verschiedenen Redebeiträgen wurde unsere Kritik an der Lohnarbeit, der kapitalistischen Krise, dem Nationalismus und der Bedrohung alternativer Projekte konkretisiert.

An mehreren Stellen der Route kam es zu kleineren Rangeleien mit der Polizei, am Hauptbahnhof nahmen sich die Demonstrierenden selbstbewusst die Straße und sorgten somit für einen Kontrollverlust bei der Polizei. Einige Polizist_innen fanden sich kurzzeitig und ungewollt in der Masse der Demonstrant_innen wieder und konnten sich nur durch wilde Faustschläge und Tritte wieder „befreien“.

Als der Demonstrationzug versuchte, zum Straßenfest im Sedanquartier einzubiegen, kam es erneut zu einer Konfrontation mit der Polizei, welche dies verhindern wollte. Nachdem die Demonstration aufgelöst wurde, konnten die Teilnehmer_innen friedlich und in kleineren Gruppen zum Straßenfest ziehen und das Fest – trotz Allgemeinverfügung – durchsetzen.

Die Abwesenheit von Redakteur_innen der lokalen „Badischen Zeitung“ (BZ) hat gezeigt, dass unser Anliegen „Nieder mit der Arbeit!“ auch weit über die „linksradikale Szene“ hinaus angenommen und tätig umgesetzt wird. Trotzdem sind wir etwas erstaunt, dass die BZ trotz Abwesenheit von nur 100 Teilnehmer_innen berichtete.

Protest gegen Bundeswehr auf der Messe

Das „Bundeswehr Wehrdienstberatung Zentrum für Nachwuchsgewinnung SÜD“ war, ähnlich wie bei einer vergleichbaren Messe im Konzerthaus und letzten Jahr am selben Ort, im Mai schon wieder auf einer Ausbildungsmesse präsent um für den Dienst an der Waffe zu werben. Auf der Messe „Horizon – die Messe für Studium und Abiturientenausbildung“ präsentierte sich die Bundeswehr als eine Karriereoption für viele junge AbiturientInnen.

Dies nahmen einige AktivistInnen zum Anlass des Protests und verteilten abermals einige hundert Schnipsel mit der Aufschrift „Krieg beginnt hier“ rund um den Stand. Das Werbematerial und Bewerbungsbögen wurden kurzerhand an anderer Stelle zwischengelagert und Flyer verteilt.

Wir wollen keine Präsenz der Bundeswehr, weder auf Ausbildungsmessen, in der Schule noch auf irgendwelchen Plätzen. Die Anwesenheit der Bundeswehr in der Öffentlichkeit ist ein Ausdruck der nicht hinnehmbaren Militarisierung der Gesellschaft!

Deshalb werden wir auch weiterhin nicht widerspruchslos akzeptieren, dass die Armee unbehelligt fürs Sterben wirbt.

Gartencoop Freiburg - für eine solidarische Landwirtschaft

Die GartenCoop Freiburg ist eine Kooperative der Solidarischen Landwirtschaft. Sie besteht aus einem landwirtschaftlichen Betrieb und einem Verein mit aktuell 250 Mitgliedern, die den Gemüseanbau solidarisch finanzieren, tatkräftig anpacken und sich die Ernte teilen.

Wir sind eine Initiative von GärtnerInnen, LandwirtInnen, KlimaaktivistInnen und Aktiven anderer sozialer Bewegungen verschiedenen Alters und haben 2009 unsere Kooperative gegründet.

Ein konsequenter ökologischer Anbau, Saisonalität, 100% samenfeste Sorten, kurze Wege, kollektives Eigentum in Selbstverwaltung und Bildung sind nur einige der Merkmale des Projektes. Seit Anfang 2011 wird auf rund 9 Hektar insbesondere Gemüse ökologisch und klimabewusst angebaut und in der Region Freiburg verteilt.

Das selbe Werbeteam wird am Tag „Berufe in Uniform“ gewohnt einmal im Quartal die Freiburger Agentur für Arbeit (Lehener Str. 77 | 79106 Freiburg) beehren.

Das Freiburger Friedensforum führt daher ab 13.30 Uhr einen Infostand und eine Mahnwache unter dem Titel „Bundeswehr: Raus aus dem Arbeitsamt“ vor der Arge durch. Kommt vorbei und beteiligt euch!

Mitte Juni findet in Breisach ein Aufmarsch von 1000 SoldatInnen statt, die auf einer kruden Veranstaltung, ihr eigenes Verständnis von deutsch-französischer Freundschaft zelebrieren möchten. Doch gegen diese nicht hinnehmbare Präsenz der Bundeswehr in der Öffentlichkeit regt sich Widerstand.

Der Friedensrat Markgräfler Land richtet eine Petition an zuständige Beamten und PolitikerInnen und hat auch erstes Mobilisierungsmaterial Front | Back erstellt. Hier gibts eine kleine Übersicht.

KRIEG BEGINNT HIER! HOCH DIE INTERNATIONALE SOLIDARITÄT!

Arbeitskreis gegen Krieg und Militarisierung
(AKM) Freiburg

Die Kooperative ist Ausgangspunkt einer gemeinschaftlichen Strategie, um den Folgen des Klimawandels, dem Schwinden der fossilen Brennstoffe und der wachsenden Macht der Agriindustrie über unsere Ernährung etwas entgegenzusetzen.

Interesse an einer Mitgliedschaft oder das Projekt besser kennenzulernen?

Kontaktiere uns:

Gartencoop Freiburg, Adlerstr. 12, 79098 Freiburg
info[at]gartencoop.org gartencoop.org

In den kommenden Wochen finden mehrere Veranstaltungen, sowie Vorführungen des Dokumentarfilms "Die Strategie der krummen Gurken" (eine rebede, 65 Min.), der die Entstehung, die Motivationen und das Innenleben der Kooperative dokumentiert.

Solierklärung zur IVI-Räumung: Kritisches Denken braucht Räume

Am Montag den 22. April 2013 wurde das „Institut für vergleichende Irrelevanz“ [IVI] in Frankfurt am Main von einem Großaufgebot der Polizei geräumt. Etwa 200 Freund*innen des IVI versuchten vergeblich den Ordnungskräften den Zugang zum Haus zu versperren. Die Räumung konnte so zwar einige Stunden verzögert werden, schlussendlich setzte die Staatsmacht das Recht auf Eigentum aber durch und übergab das Gebäude der Franconofurt AG.

Die Franconofurt AG ist ein großer Player auf dem Frankfurter Immobilienmarkt. Die Franconofurt kauft Mehrfamilienhäuser, steigert ihren Wert durch Luxussanierungen und verkauft sie zu einem höheren Preis später weiter. Oft kauft die Franconofurt Häuser, in denen noch gewohnt wird. Hier wird in Frankfurt vor allem die Praxis der konsequenten Ausnutzung des Mietsteigerungspotentials beobachtet. Die Franconofurt AG lässt die Mieten so sehr in die Höhe schießen, dass die Mieter_innen sich die Wohnungen nicht mehr leisten können und ausziehen müssen.

Das Institut für vergleichende Irrelevanz wurde im Laufe der Studierendenproteste 2003 in Frankfurt am Main besetzt und war seitdem ein Ort an dem sich Kunst- und Kulturschaffende, kritische Wissenschaftler*innen und politische Gruppen betätigen konnten. Diese verschiedenen Zugänge der an dem Projekt beteiligten Gruppen und Einzelpersonen ermöglichten einen regen Austausch und eine umfassende Beschäftigung mit gesellschaftskritischen Themen. Zudem verstand sich das IVI als einen Raum in dem andere Formen des Zusammenlebens schon im Hier und Jetzt

ausprobiert werden konnten. Das IVI versuchte immer ein Platz zu sein, in dem sich die Menschen ohne Angst frei bewegen können und es egal ist, welches Geschlecht, welche Herkunft, welches Alter oder welche sexuelle Orientierung mensch hat.

Wir, Menschen aus dem Autonomen Zentrum KTS, solidarisieren uns mit dem Projekt IVI und den von der Räumung betroffenen Personen.

In einer Gesellschaft die von mannigfaltigen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnissen durchzogen ist und in der die Bedürfnisse der Individuen nur Mittel aber nicht Grund der Produktion sind braucht es Gegenentwürfe wie das IVI. Es braucht solche Freiräume, um dem Einzelnen die Möglichkeit zu geben, kritisch das Bestehende zu reflektieren und kollektiv über Möglichkeiten der Veränderung nachzudenken.

Auch hier in Freiburg sind solche Projekte, z.B. das KuCa von Räumung bedroht.

Jede Räumung ist eine zuviel – Kein Tag ohne IVI, Zelle Reutlingen, KuCa, Café Irrlicht, AZ Köln, der Roten Flora, Binz, Kirche von Unten und allen anderen kritischen Räumen.

KTS Montagsplenum, vom 22.04.2013.

Anmerkung der Redaktion:

Am Abend des 23. April fand in Freiburg eine Sponti als Reaktion auf die Ivi-Räumung statt. 50-60 Personen zogen entschlossen und kämpferisch durch die Innenstadt.



Der Streik bei Neupack und die Rolle der Gewerkschaften

Seit November letzten Jahres befindet sich ein Großteil der Belegschaft des Hamburger Verpackungsmittelherstellers Neupack im Arbeitskampf. Das Ziel der Belegschaft ist der Abschluss eines Tarifvertrages. Gemeinsam mit VertreterInnen der Industriegewerkschaft Bergbau, Chemie, Industrie (IG BCE) sollten die Forderungen der KollegInnen durchgesetzt werden. Die Gewerkschaft versprach vollen Rückhalt und verkündete vollmundig ein baldiges Erreichen der Streikziele. Doch die Geschäftinhaber Familie Krüger zeigte sich hartnäckig und gerissen. Sie ging nicht auf Verhandlungen ein, sondern stellte kurzerhand LeiharbeiterInnen ein, um den Streik zu brechen. So zog sich der Streik in die Länge und wurde zu einem der längsten Arbeitskämpfe in der jüngeren Geschichte der BRD, der ähnlich wie der Kampf der Beschäftigten beim Flugzeug-Caterer „Gate-Gourmet“ 2006 in Düsseldorf inzwischen grundsätzliche Bedeutung erlangt hat. Dabei kamen auch – für deutsche Verhältnisse ungewöhnlich – Blockadeaktionen vor den Werkstoren zur Anwendung. In der Zwischenzeit versuchten Betriebsrat und Gewerkschaftsvertretung die Geschäftsleitung immer wieder zu Verhandlungen zu bewegen, diese reagierte jedoch lediglich mit Abmahnungen für die Streikenden und fristlosen Kündigungen für etliche KollegInnen, darunter auch den Betriebsratsvorsitzenden Murat Günes.

Nach dieser schikanösen Zermürbungstaktik seitens der Geschäftsleitung, beschloss die IG BCE auch ihre eigene Streiktaktik zu ändern und forderte von den KollegInnen ab Ende Januar in einen so genannten „Flexi-Streik“ zu treten. Dies bedeutet, dass in unregelmäßigen Abständen gestreikt wird um die Kosten für den Betrieb zu erhöhen. Die Folge davon war jedoch, dass die Arbeitenden wieder die Lager der Firma Neupack füllten. Des Weiteren mussten sie auch noch die LeiharbeiterInnen anlernen, die einen zu hohen Anteil an Ausschuss produziert hatten. Zu diesem Zeitpunkt war auch die Gewerkschaftsvertretung von ihrer Forderung nach einem Tarifvertrag abgerückt und wollte stattdessen nur noch eine

Regelungsabsprache abschließen, die der Geschäftsleitung weitgehendere Rechte einräumt. Betriebsrat und KollegInnen von Neupack fühlen sich, verständlicherweise, seitdem von ihrer Gewerkschaft hintergangen und forderten wild zu streiken, womit sie die Gewerkschaft unter Druck setzten. Besonderen Unmut verursachten auch die Verhandlungen der Gewerkschaftsvertretung mit der Geschäftsleitung, da diese ähnlich dem Streik bei „Bosch-Siemens-Hausgeräte“ in Berlin 2006, nicht offen geführt wurden, sondern in privaten Treffen. Als Grund für den Schwenk nannte ein Gewerkschaftsvertreter, dass ein weiterer wirtschaftlicher Schaden von der Firma Neupack abgewendet werden müsse, um zukünftige Arbeitsplätze zu schonen.

Auf den ersten Blick mag der offene Bruch der Gewerkschaft mit den Interessen der Lohnabhängigen nur illoyal und verlogen erscheinen, doch er entspringt durchaus der Logik der kapitalistischen Verwertungszwänge. So ist aus Sicht der Gewerkschaft nicht viel „gewonnen“ wenn ein Großteil der bisherigen Belegschaft in naher Zukunft durch LeiharbeiterInnen ersetzt wird. Eine offensichtliche Niederlage – dem Abschluss einer Regelungsabsprache und dem Fallenlassen von Strafanzeigen gegen etliche MitarbeiterInnen – wird so als Sieg dargestellt. Am Beispiel des Streiks bei Neupack lässt sich erkennen, dass bei einem zu großem Widerspruch zwischen den Interessen der Lohnabhängigen und denen des Kapitals eine Gewerkschaft sich für letztere entscheiden wird. Sie muss dies schon allein deshalb tun um den Fortbestand der eigenen Organisation zu gewährleisten. Denn dieser Fortbestand ist daran gekoppelt in den Verhandlungen mit der Unternehmensseite die Vertretung der LohnarbeiterInnen, also derjenigen die den Mehrwert produzieren, zu übernehmen. Eine Gewerkschaft kann also nur solange Gewerkschaft sein, so lange Arbeitskraft ausgebeutet wird. Ein Ende der Ausbeutung wäre auch ein Ende der Gewerkschaft. In Arbeitskampsituationen wird immer wieder das Dilemma der Gewerkschaften, aber auch derjenigen sichtbar, die nichts zu verkaufen haben,

außer ihrer Arbeitskraft. Denn während diese einerseits ein objektives Interesse an der Aufhebung eines Zustandes haben, in der sie gezwungen werden ihre Arbeitskraft zu verkaufen um einigermaßen leben zu können, ist ihr unmittelbares Interesse an die ökonomische Situation ihres Brötchengebers gekoppelt. Anders gesprochen, kann ein konsequent geführter Arbeitskampf, der deutliche Lohnsteigerungen erkämpft zur Schwächung des Unternehmens in der kapitalistischen Konkurrenz führen, was wiederum zu Entlassungen und Lohnkürzungen führen könnte. Die Gewerkschaften nun haben diesen Widerspruch im Laufe ihrer Geschichte soweit akzeptiert, dass sie immer im Gesamtinteresse des Betriebes, bzw. als Gewerkschaftsverband im Interesse des „Standortes Deutschland“ agieren. Sie vergessen bei Tarifforderungen deshalb auch nie zu erwähnen, dass Gehaltssteigerungen nur deshalb notwendig seien, weil dies zur Steigerung der Binnennachfrage beitrage. Vor allem in Deutschland hat sich so eine Ideologie der so genannten „Sozialpartnerschaft“ entwickelt,

wonach VertreterInnen von Gewerkschaften und Unternehmen in beiderseitigem Einvernehmen Abschlüsse aushandeln. So mögen Gewerkschaften zwar scheinbar im Interesse der Lohnabhängigen handeln, können dies aber nur soweit tun, wie grundsätzliche Gesetzmäßigkeiten des Kapitals nicht verletzt werden. Die Gewerkschaften müssen das Profitinteresse des Unternehmens daher – früher oder später – grundsätzlich akzeptieren. Dass es dadurch mit ihrer Verhandlungsmacht von vornherein nicht besonders gut aussieht, zeigt der Streik bei Neupack mehr als deutlich: Die Unternehmensführung spricht mit ihrer sturen Zermürbungstaktik das letzte Wort. Gewerkschaften vertreten also nur die unmittelbaren Interessen der LohnarbeiterInnen innerhalb des kapitalistischen Systems. Ein Ende von Ausbeutung, Entfremdung und Unterdrückung kann es aber nur außerhalb dessen geben. Die Gewerkschaften sind in diesem Kampf ein Hindernis.

labandavaga.org

[M 31] Europäische Generalstreiks – sind auch unsere Sache

Ein Vorschlag zur Verständigung über aktive Unterstützung

Wir, das M31-Netzwerk, schlagen vor, im nächsten halben Jahr in Deutschland zu einer Verständigung über die aus unserer Sicht überfällige aktive Unterstützung der in vielen europäischen Ländern stattfindenden Generalstreiks zu gelangen. Wir sind überzeugt, dass es Zeit ist, auch auf der etwas sonnigeren Seite der Straße (über der mittlerweile ja ebenfalls Gewitterwolken aufziehen) das bewusst zu machen und zu bekämpfen, was derzeit in Europa geschieht – und das jenseits der x-ten Kundgebung vor dem griechischen oder spanischen Konsulat. Dabei setzen wir auf die Beteiligung von emanzipatorischen Menschen, die aus den unterschiedlichsten Beweggründen den aktuellen Entwicklungen aktiv etwas entgegensetzen möchten: kämpferische KollegInnen in den Betrieben und Gewerkschaften, solidarische SchülerInnen, Studierende und Erwerbslose, politische AktivistInnen...

Die Ausgangslage...

...ist zugegebenermaßen schlecht. Im Interesse eines möglichst ungehinderten kapitalistischen Wachstums haben in den letzten Jahrzehnten viele Staaten ihre Märkte umfassend dereguliert, soziale Sicherheiten gestrichen, soziale Kontrollen verschärft, öffentliche Güter privatisiert, die Rechte der Lohnabhängigen beschnitten, ihre Grenzen für Flüchtlinge weiter dicht gemacht.

In sämtlichen europäischen Ländern (und darüber hinaus) werden die Auswirkungen der nun seit mehreren Jahren andauernden Krise spürbar. In Spanien, Griechenland und Portugal sind ihre Auswirkungen verheerend. Dort herrscht Massenarbeitslosigkeit, Menschen wird die Existenzgrundlage entrisen, die Möglichkeit genommen ihre grundlegendsten Bedürfnisse zu erfüllen: nach physischer und psychischer Unversehrtheit, genug zu Essen und einem Dach über dem Kopf. Dies bedeutet nicht nur massenhafte Verbreitung von Armut und Elend in allen Lebensbereichen. Es bedeutet in den drastischsten Fällen sogar den Tod von Menschen, bedingt zum Beispiel durch den kompletten



Einsatz- mittel SMASHING

So wird`s gemacht:

Wird gespielt wie Schiffe-versenken, nur mit kleinen Änderungen...



Polizeirevier: 5 Felder



Wasserwerfer: 4 Felder



Helikopter: 3 Felder



Wanne: 2 Felder



Streife: 1 Feld

Viel Spaß!

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E										
F										
G										
H										
I										
J										

Zusammenbruch des Gesundheitssystems in Griechenland, welcher zur Folge hat, dass Menschen lebensnotwendige Medikamente nicht mehr erhalten – von den rasant steigenden Suizidraten gar nicht zu reden.

Auch in Deutschland, obwohl einer der „Krisengewinner“, wird der Klassenkampf von oben verschärft, nimmt die Spaltung zwischen arm und reich zu. Prekäre Anstellungen werden seit Jahren auch hier immer häufiger, Lohndumping ist auf der Tagesordnung, Bildung wird mehr und mehr zur reinen Zurichtung für die Verwertbarkeit auf dem Markt, bezahlbarer Wohnraum wird besonders in den großen Städten zur Mangelware, der Gang zur Arge wird mehr und mehr zum Spießrutenlaufen.

KrisenverliererInnen sind hier vor allem die Menschen, die ihren Lebensunterhalt im Niedriglohnsektor verdienen müssen, der mit rund 8 Millionen Menschen fast so groß ist wie die gesamte Bevölkerung Griechenlands. Da überdurchschnittlich viele MigratInnen und Frauen in diesem Sektor arbeiten, sind insbesondere sie von der Krise betroffen. Zudem werden Krisenlasten durch die Streichung öffentlicher Dienstleistungen insb. in den südeuropäischen EU-Ländern, wo sich die Krise am deutlichsten zeigt, auf die Privathaushalte und dort – gemäß der überkommenen Arbeitsteilung – auf Frauen abgewälzt. Viele Frauen sehen sich so auf den Bereich häuslicher Reproduktions- und unsichtbarer Arbeit (z.B. Pflege von Familienangehörigen) verwiesen, zugleich aber auch selbst zur Erwerbsarbeit gezwungen, da Sozialleistungen sinken und das fordistische Familiennährer/Hausfrauen-Modell angesichts sinkender Reallöhne erodiert.

Was passiert - und warum passiert hier nichts?

In vielen Ländern gab und gibt es heftigen Protest gegen die brutale Krisenpolitik der europäischen Regierungen und der Troika, die unter Federführung der deutschen Regierung stattfindet. Vielerorts sind Basisinitiativen entstanden, um die eigene politische Ohnmacht zu überwinden. Allerdings machen sich die dominierenden Kräfte in den großen reformistischen Gewerkschaften kapitalistischen Standortinteressen zu eigen und forderten allenfalls soziale Trostpflaster für die neoliberale Entwicklung, der sie sich weitgehend fügen (müssen).

Trotz einiger Versuche, sich zu vernetzen und solidarisch aufeinander Bezug zu nehmen, sind die Auseinandersetzungen und Streiks aber immernoch weitgehend isoliert und auf einzelne Länder beschränkt.

Am 31. März 2012 gelang es dem M31 – Netzwerk aus anarchosyndikalistischen und basisorientierten Gewerkschaften, antifaschistischen Gruppen und Organisationen aus dem antiautoritären und antikapitalistischen Spektrum einen ersten länderübergreifenden Aktionstag zu organisieren, an dem sich Menschen in mehr als vierzig Städten – nicht nur europaweit – beteiligten. M31 richtete sich gegen die herrschende Krisenpolitik der EU und für eine an den Bedürfnissen der Menschen orientierte Gesellschaft jenseits von Kapitalismus und Nationalismus.

Einige Monate später, im November 2012, schrieb das monatlich erscheinende Forum sozialismus.de:

Am 14. November - inmitten der Woche - passierte etwas Neues. Ausgehend von Spanien und Portugal legten GewerkschafterInnen in Italien, Griechenland, Frankreich und Belgien die Arbeit nieder. Ein koordinierter »Aktions- und Solidaritätstag«, wie es ihn zuvor in Europa noch nicht gegeben hat.

Der DGB-Bundesvorstand konnte sich lediglich zu einigen wenigen Kundgebungen aufraffen. Auf labournet.de wurde die Lage in verschiedenen Artikeln wie folgt kommentiert: „In fünf EU-Staaten legen Millionen Beschäftigte die Arbeit nieder, um gegen die Folgen der EU-Krisenpolitik zu protestieren. Die Kollegen im Krisengewinnlerstaat Deutschland schicken solidarische Grüße...“ Und: „Während in den Krisenländern große Lernschritte hin zu grenzüberschreitender, gemeinsamer Aktionen getan werden, hat der 14. November einmal mehr gezeigt, dass es schlecht bestellt ist um die Solidarität in der Bundesrepublik, wo sie doch gerade hier gefordert wäre!“

Wir teilen die Einschätzung, dass sich die großen Gewerkschaften weiterhin nicht zu einem solidarischen Handeln entschließen werden. Genau dort wollen wir aber hin! Wir wollen keine nationalen Standortinteressen verteidigen, sondern einen grenzüberschreitenden Kampf gegen die

Zumutungen der kapitalistischen Verhältnisse. Diese haben sich auch in der BRD in den letzten Jahren verschärft – nicht umsonst steht Deutschland heute als relativer „Krisengewinner“ dar. Die Agenda 2010 wurde 2003 von Rot-Grün durchgesetzt. Diese Agenda wird nun in ähnlicher Form den Krisenstaaten durch die Troika aufgezwungen. Sie erzeugte hier bereits vor Ausbruch der Wirtschaftskrise für viele Beschäftigte und Arbeitslose eine permanente individuelle Misere. Da die Gewerkschaften und andere linke politische Gruppen gleichzeitig kaum in der Lage (und häufig auch nicht willens) waren und sind, Wege zu einem kollektiven, antikapitalistischen und emanzipatorischen Widerstandsprozess von unten aufzuzeigen, werden die individuellen Krisenerfahrungen weiterhin im Kreis des Privaten verhandelt und verarbeitet.

Auch wenn damit keineswegs hinreichend erklärt ist, warum der soziale Frieden in Deutschland anhält, zeigt sich, dass es dringend notwendig ist, Diskussionen darüber zu führen, wie wir gemeinsam handlungsfähig werden können und wie eine aktive Solidarität praktisch umgesetzt werden kann. Aus diesem Grund macht das M31 – Netzwerk einen konkreten Vorschlag zum Handeln:

Wir rufen dazu auf, sich auf betrieblicher- und auf allen anderen gesellschaftlichen Ebenen an allen Orten aktiv an einem zukünftigen europäischen Generalstreik oder einem im Herbst 2013 oder Frühjahr 2014 zu erwartenden Generalstreik in Spanien zu beteiligen.

Damit können wir die Kämpfenden und Streikenden in Europa öffentlichkeitswirksam unterstützen, uns aber auch für die Verbesserung unserer eigenen Arbeits- und Lebenssituation einsetzen.

Der Tag, welcher..... Was soll passieren?
Zunächst muss eine kleine Hürde genommen werden. Ein Generalstreik in Spanien (oder eine ähnliche Gelegenheit) hat keinen Monate im Voraus feststehenden Termin. Er wird in der Regel zwei bis vier Wochen vorher veröffentlicht. Das erschwert die Planung für alle, die sich beteiligen wollen, macht das Gelingen aber definitiv nicht

unmöglich. Die Idee ist, möglichst bundesweit (vielleicht nicht in jeder Stadt, aber in vielen Regionen), den Alltagsbetrieb einen Tag (oder auch länger) mit den unterschiedlichsten Mitteln zu stören und solidarisch miteinander auf unterschiedliche Themen aufmerksam zu machen.

Wir könnten uns folgendes Szenario vorstellen: Ein Termin wird bekanntgegeben und möglichst schnell in ganz Deutschland als “Der Tag, welcher.....” publik gemacht.

Ab dann kann es richtig los gehen: Betriebsrät_innen können Betriebsversammlungen einberufen und diese außerhalb des Betriebs abhalten. An Unis und Fachhochschulen können Vollversammlungen und Streiks abgehalten werden. SchülerInnen-Vertretungen können zu einem Schulstreik aufrufen. Das sind nur einige wenige Ideen. Es gibt eine Reihe anderer Möglichkeiten, den Alltagsbetrieb zu stören.

Am Tag selbst wäre es wünschenswert, dass an möglichst vielen Orten in den beteiligten Städten Aktionen stattfinden, die sich bestenfalls sehr unterschiedlich gestalten. Von Kundgebungen und Performances an öffentlichen Orten oder z.B. Verkehrsknotenpunkten über die Präsenz vor besonders “miesem” Betrieben oder dem Jobcenter bis hin zur Störung des öffentlichen Nahverkehrs durch mobile Streikposten. Eine Kundgebung vor Flüchtlingsheimen ist ebenso denkbar wie die Besetzung von Häusern durch Wohnraumbewegungen.

Haben wir es geschafft, über den Tag hinweg Präsenz zu zeigen und in den städtischen Tagesablauf merklich einzugreifen, planen wir eine Kundgebung früh abends an einem zentralen Platz in der jeweiligen Stadt, wo sich alle Beteiligten zum gemeinsamen Protest zusammenfinden.

Wir schlagen vor, in den Städten und Regionen gemeinsam in unterschiedlichen Spektren zu diskutieren, welche Aktionsformen konkret realisierbar und politisch wirksam sind. Bitte debattiert darüber auf Versammlungen, Kongressen, Vernetzungstreffen, in den Vereinen, Communities und Initiativen und entwickelt die Ideen weiter. Wie der Tag letztlich ablaufen wird hängt von unserer gemeinsamen Handlungsbereitschaft ab.

Kämpfen wir gemeinsam für die Verbesserung unserer Lebenssituationen!

Seien wir solidarisch mit den Streikenden in Europa -

Streiken und kämpfen wir für eine herrschaftsfreie Gesellschaft jenseits kapitalistischer Verwertung.

strikem31.blogspot.eu

Sammelabschiebung (24.04.2013) vom Baden-Airpark

Protestaktion am Baden-Airpark

Am 24. April fand die erste Sammelabschiebung nach Serbien und Mazedonien vom Flughafen Karlsruhe Baden-Baden nach dem sog. baden-württembergischen Winter-Abschiebestopp statt. Vom Regierungspräsidium Karlsruhe war die Abschiebung von 60 Personen u.a. Familien mit Kindern aus Baden-Württemberg angekündigt worden. Das Flugzeug wurde von Air Bulgaria zur Verfügung gestellt.

Im Hof des alten Terminals standen zwei große Reisebusse mit etwa 120 Personen, darunter zahlreiche Kleinkinder, aus Ost-Holstein. Zuvor erreichten einige Kleintransporter u.a. mit einer siebenköpfigen Familie aus Hessen, den von einem großen Polizeiaufgebot bewachten Abschiebeterminal.

Dem Aufruf des regionalen Bündnisses gegen Abschiebungen BaWü folgten mehr als 50 Personen aus verschiedenen Städten, die ab 7.00 Uhr morgens lautstark gegen die Abschiebung protestierten. Der Zaun des Terminals wurde mit Transparenten behängt. Es gab Sprechchöre wie z.B. „Abschiebung Stopp!“ Eigenständige Kinderrechte wurden eingefordert. Im Hauptterminal fand eine Kundgebung für die

Fluggäste statt.

Es war möglich mit den Betroffenen über den Zaun hinweg in Kontakt zu treten. Dadurch erfuhren die Menschenrechtsaktivist_innen, dass die zwei Reisebusse aus dem 800 Km entfernten Neumünster kamen und mehr als 9 Stunden mit Kleinkindern unterwegs waren. Eine Familie mit fünf Kindern aus Mazedonien berichtete über ihre erzwungene „freiwillige“ Ausreise. Sie wurden vor die Alternative gestellt, entweder „freiwillig“ auszureisen oder mit polizeilichem Zwang, was u.a. ein fünfjähriges Einreiseverbot zur Folge hätte. Des weiteren erzählten sie, dass sie in Mazedonien keine Unterkunft haben, die Kinder nicht in die Schule gehen können und es keine Gesundheitsversorgung gibt. Ein Jugendlicher aus Südserbien betonte, dass Roma dort diskriminiert werden.

Wir protestieren entschieden gegen diese bundesweite Abschiebeaktion, durchgeführt unter Amtshilfe der Grün-Roten-Landesregierung Baden-Württembergs!

Regionales Bündnis gegen Abschiebungen Baden-Württemberg

Protest-Erklärung zum 27. Ballistic Symposium im Konzerthaus Freiburg vom 22. bis 26. April 2013

Mit Überraschung und Empörung mussten wir heute zur Kenntnis nehmen, dass hinter dem Rücken der Freiburger Öffentlichkeit ein Symposium vorbereitet wurde und durchgeführt wird, das sich schwerpunktmässig mit den Flug- und Explosiv-Eigenschaften von Kriegswaffen beschäftigt.

Unter dem Mantel der Wissenschaft werden hier Konzepte und Technologien für die Waffenentwicklung vorgestellt und diskutiert.

Geheimhaltung und Täuschung scheinen zum Grundkonzept dieser Veranstaltung zu gehören:

>Keine Ankündigung im Konzerthaus-Programm;?

>Keine Ankündigung im Veranstaltungsprogramm des Fraunhofer-Instituts für Kurzzeitdynamik, Ernst Mach Institut (EMI);?

>Keine Banner, Flaggen etc. am Konzerthaus-Gebäude;?

>Das Sicherheitspersonal im Eingangsbereich ist anscheinend dazu angehalten, neugierigen Frager_innen ein Märchen vom "Frauenärzte-Kongress" zu erzählen.

Wir protestieren auf das Schärfste gegen das heimliche Vorgehen von

Konzerthausverwaltung/FWT und Ernst-Mach-Institut. Ihnen war wohl klar, dass in einer Stadt, in der die Mehrheit der Bevölkerung Kriegswaffenproduktion und -Export ablehnt und deren OB "Mayor for Peace" ist, die öffentliche Ankündigung und Durchführung eines solchen Symposiums auf laute Kritik und Ablehnung stoßen würde.

Der Versuch, die Veranstaltung hinter dem Rücken der Bevölkerung zu organisieren, steht in krassem Widerspruch zum Selbstverständnis Freiburgs als offene Stadt.

Wir fordern:

Nachdem das Bundesverfassungsgericht im Mai 2011 eine grundlegende Veränderung und auch Verbesserung im Bereich des Vollzugs der Sicherungsverwahrung (SV) einforderte, hierfür eine Frist bis zum 31. Mai 2013 setzte, wird nun in der Presse vermehrt über die anstehende Neuregelung in diesem Bereich berichtet.

Vorgeschichte:

Die SV wird stets nach Verbüßung der Freiheitsstrafe vollstreckt; beispielsweise in meinem eigenen Fall bedeutet dies, ich muss erst die bis zum 7. Juli 2013 dauernde Strafe absitzen und komme dann zum 8. Juli 2013 in die SV. Dort ist man dann nicht mehr Strafgefangener, der nach der herrschenden Vorstellung für begangene Taten „büßen“ soll, sondern Sicherungsverwahrter. Der Staat entzieht einem die Freiheit für etwas, was man in der Zukunft möglicherweise tun könnte, die SV versteht sich also, zumindest nach Lesart der bundesdeutschen Justiz als rein präventiv wirkende Maßregel der Besserung und Sicherung (vgl. §§ 66 ff Strafgesetzbuch); der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte hingegen sieht auch in der SV eine Strafe.

Da die Haftbedingungen bislang nur geringe Unterschiede zu der Strafhaft aufwiesen, forderte das Bundesverfassungsgericht im Mai 2011 eine erhebliche Umgestaltung ein, insbesondere sei ein Abstand zur Strafhaft einzuführen, der dem „Sonderopfer“, das den Verwahrten abverlangt würde, gerecht wird, zudem sei der Vollzug in der SV „freiheitsorientiert“ auszurichten, so dass

>Freien Zugang zum Symposium für Presse und Öffentlichkeit;?

>Untersuchung dieses Skandals im Gemeinderat und Analyse der Abläufe bei der Planung und Vorbereitung dieser Veranstaltung durch FWT, Konzerthausleitung und EMI.?

>Verbot derartiger Machenschaften bei zukünftigen Veranstaltungen in gemeindeeigenen Gebäuden.

gezeichnet:

RüstungsInformationsBüro Freiburg - RIB e.V.

SV-Knast in Freiburg

möglichst bald eine Freilassung in erreichbare Nähe rücke und nicht – wie bislang – der Vollzug sich in bloßer, oft jahrzehntelanger Verwahrung erschöpfe.

Aktuelle Berichterstattung in der Presse:

Während andere Bundesländer umfangreiche Neubauten für die jeweiligen Sicherungsverwahrten errichten, hierfür jeweils zweistellige Millionenbeträge investieren, begnügte man sich in Baden-Württemberg laut Stuttgarter Zeitung vom 19.04.2013 mit 950.000 Euro für bloße Umbaumaßnahmen, wobei dieser Betrag für männliche, wie weibliche Sicherungsverwahrte zusammen reichen musste (in Baden-Württemberg wird zur Zeit an 64 männlichen und einer weiblichen Verwahrten, so die Stuttgarter Zeitung, SV vollstreckt).

Der Landesjustizminister Stichelberger (SPD) eröffnete formell im März 2013 das Gebäude, in welchem zuvor Untersuchungsgefangene untergebracht waren, für die Sicherungsverwahrten in Freiburg; was die ansonsten durchaus als seriös geltende Süddeutsche Zeitung zum Anlass nahm für einen Artikel unter der Überschrift „Hotel hinter Gittern“ und sich darüber auszulassen, dass der SZ-Schreiberling eine „Sofalandschaft“, eine Dartscheibe und sogar Liegestühle im Gefängnishof erblicken musste.

Die Badischen Neuesten Nachrichten titelten am 18. April 2013, „Nicht jeder Täter lässt sich

therapieren“, die WELT „JVA Freiburg investiert in die zweite Chance“ und die in Freiburg beheimatete Badische Zeitung mit „Freiburg ist gerüstet für den neuen Vollzug“.

Der Deutschlandfunk nahm die Eröffnung zu Anlass für ein fast sieben-minütiges Hörbild, dort waren dann auch die Schreie der Verwahrten zu hören, die gegen ihre Haftbedingungen protestierten und auch gegen Zellentüren trommelten. Denn während der Justizminister und die Presse die Eröffnung „feierten“, wurden alle Verwahrten in ihren Zellen, die künftig ernsthaft „Zimmer“ heißen, weggeschlossen.

„Man sperrt uns weg wie Viecher“, zitiert die Stuttgarter Zeitung einen derjenigen, der aus seinem Zellenfenster schreit. Und im Vergleich zu dem tendenziösen Beitrag der Süddeutschen, liest sich der der Stuttgarter Zeitung wesentlich differenzierter.

Bewertung der Berichterstattung:

Vielfach wurde durch die Berichte der Eindruck erweckt, es gehe bei den Verwahrten tatsächlich um „wilde Tiere“, denen man zudem noch ein „Wohlfühlprogramm“ (Süddeutsche Zeitung) angedeihen lasse.

Mit den betroffenen Insassen gesprochen wurde nicht, ebenso wenig danach gefragt, wie es wohl sein mag, erst die zugesprochene Strafe bis zum letzten Tag abzusitzen und doch nicht zu wissen, wann oder ob man jemals wieder in Freiheit gelangen wird, vollkommen abhängig von Psychiatern und Richtern, die jährlich die „Sozialprognose“ beurteilen, also überlegen, ob jemand wieder straffällig werden könnte oder doch eher nicht.

Dafür darf dann ein Anstaltsleiter in der Stuttgarter Zeitung lamentieren, wie schwer doch der Dienst in der SV-Abteilung sei, so schwer, dass die Beamten alle fünf Jahre ausgetauscht werden und stets „sehr viel Nächstenliebe“ mitbringen müssten, um den Alltag im SV-Trakt auszuhalten.

Aktuell wird viel über die Widersprüchlichkeit im Fall Uli Hoeneß berichtet: Einerseits der caritativ tätige und hilfsbereite Manager, andererseits der mutmaßliche Steuerhinterzieher.

Genau diese Widersprüchlichkeit prägt den Alltag

in den Gefängnissen und auch und gerade der SV-Trakte: Die InsassInnen haben gegen Strafgesetze verstoßen und die, die sie „behandeln“ sollen, haben notorisch das Grundgesetz und die Menschenrechtskonvention verletzt. Und das ohne jemals dafür persönlich belangt worden zu sein. Die PolitikerInnen, RichterInnen und VollzugsbeamtlInnen stehen als die moralisch integren Personen da, obwohl ihnen das Bundesverfassungsgericht und auch der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte mehrfach attestierten, nicht etwa bloß mal in Einzelfällen, sondern systematisch und über viele, viele Jahre Menschen- und Grundrechte verletzt zu haben.

Das wissen oder zumindest spüren die Gefangenen und Verwahrten. Sie müssen dieses Spannungsfeld tagtäglich aushalten. Verurteilt auf Grundlage eines Gesetzes der Nationalsozialisten vom 24. November 1933, welches relativ kritiklos nach wie vor angewandt wird. Beaufsichtigt und „behandelt“ von Bediensteten, die chronisch die Verfassung und die Menschenrechtskonvention gebrochen haben und sich als moralische Saubermänner präsentieren dürfen.

Hier geht es nicht darum, Gefangene oder Verwahrte zu Opfern zu erklären. In aller Regel haben sie selbst andere Menschen schwer verletzt und beschädigt; nur rechtfertigt dies dann keineswegs, zumal wenn die Strafe für diese Taten längst verbüßt ist, eine solche Vollzugspraxis und dann auch nachfolgend eine solch einseitige, geradezu diffamierende Berichterstattung, in der sich die Justizminister, Anstaltsleiter und andere staatliche Bedienstete als Helden der Menschlichkeit und der Menschheit abfeiern lassen dürfen.

Was zählt für die Verwahrten eine angebliche „Sofalandschaft“, angebliche „Liegestühle“ im Hof, oder ein „Tango tanzendes Paar“ auf einem Poster im „Freizeitraum“, wenn sie, im Durchschnitt 51 Jahre alt, der jüngste 30, der älteste immerhin schon 70, eingesperrt werden in Freiburgs „Hotel hinter Gittern“, nicht wissen, ob sie jemals heraus kommen (und, dies nur nebenbei, im Vergleich zu anderen Bundesländern wirklich schäbig untergebracht sind, denn selbst im stockkonservativen Bayern billigt man den Verwahrten eine eigene Dusche und Kochgelegenheit in der

Zelle zu, die dort über 20 qm groß ist, in Freiburg jedoch nur 14 qm)?

Allerdings darf man eine sachlichere und objektive Berichterstattung der bürgerlichen Presse nicht wirklich erwarten, und so werden auch weiterhin die Minister, Politiker und Vollzugsbediensteten sich selbst für ihre so menschliche Umgehungsweise mit all diesen „notorischen Verbrechern“

(Stuttgarter Zeitung) loben dürfen und die Journaille wird das dann berichten.

Thomas Meyer-Falk, c/o JVA – Z. 3113, Schönbornstr. 32, D-76646 Bruchsal

freedom-for-thomas.de
freedomforthomas.wordpress.com

Freispruch gegen den Faschisten Florian Stech aufgehoben!

Heute, am 25. April 2013, fand vor dem Bundesgerichtshof (BGH) in Karlsruhe die mündliche, nicht öffentliche Verhandlung über die Revision des Verfahrens gegen den Faschisten Florian Stech statt. Stech hatte am 01.10.2010 auf einem Park&Ride Parkplatz im südbadischen Riegel versucht eine Gruppe von AntifaschistInnen mit seinem Auto umzubringen, indem er ungebremst in diese hineinrasete. Einen dieser AntifaschistInnen erfasste er frontal; er wurde über das Auto geschleudert und erlitt schwere Kopfverletzungen, welche sich noch lange Zeit nach dem Vorfall in Spätfolgen bemerkbar machen. Die anderen AntifaschistInnen konnten nur durch Glück vor dem Fahrzeug wegspringen und entkamen so nur knapp schweren Verletzungen oder gar dem Tod.

Das Landgericht Freiburg befand im Sommer letzten Jahres, dass der Faschist in Notwehr handelte und sprach ihn frei. Die AnwältInnen der Opfer des Tötungsversuches legten daraufhin Revision gegen dieses skandalöse Urteil ein. Auch die Staatsanwaltschaft und die Bundesanwaltschaft (BAW) zogen mit eigenen Revisionsbegründungen in Revision.

Der BGH entschied nun am Mittag des 25. Aprils, der Revision des Verfahrens stattzugeben. Somit wurde der Freispruch für Stech aufgehoben und der Fall wird in der zweiten Hälfte dieses Jahres vor einer anderen Kammer des Landgerichts in Freiburg erneut verhandelt werden.

EINE ANDERE SICHTWEISE...

Die AnwältInnen der Opfer und die BAW brachte

im Verlauf der mündlichen Verhandlung am BGH heute Morgen eine andere Sichtweise auf die Tat vor, welche die Richter des Landgerichts Freiburg im Sommer letzten Jahres als eher nebensächlich abgetan hatten. Dabei dreht es sich um die Äußerungen des Faschisten Stech, welche dieser nur wenige Tage vor der Tat auf Facebook getätigt hatte. In diesen phantasiert er von seinem Traum von politischen Gegnern angegriffen zu werden, diese dann "die Klinge fressen lassen" zu können und so eine Tötung auch noch mit Notwehr rechtfertigen zu können.

Das BGH kam daraufhin zu dem Entschluss, dass es erst zu klären ist, ob Neonazis, die zuvor derartige Äußerungen tätigten, überhaupt eine Verteidigungsintention haben können oder ob ihre Handlungen generell nicht als Verteidigungstat gewertet werden können.

EIN RÜCKBLICK: DAS URTEIL IM SOMMER 2012

Die Urteilsbegründung des Schwurgerichts in Freiburg, die 45 Seiten umfasst, beinhaltet unhaltbare Ausführungen, die allesamt dem Faschisten Stech seine "Version" des Geschehens glaubte und sich mehr gegen die AntifaschistInnen richtete und das Verhalten Stechs quasi rechtfertigte bzw. als in gewisser Weise nachvollziehbar ansah.

Im Verfahren stellte sich zweifelsfrei heraus, dass Stech einen anderen Weg für seine angebliche "Flucht" vor den AntifaschistInnen hätte wählen können. In ersten Vernehmungen bei der Polizei versuchte er die Entscheidung für den Weg auf die AntifaschistInnen mit einem angeblichen

Radfahrer auf dem anderen Weg zu rechtfertigen. Allerdings behauptete er habe aus Panik den Weg gewählt, auf dem sich die AntifaschistInnen befanden, als die Beweislage dahingehend geklärt war, dass sich dort kein Radfahrer befand.

Auch wurde im Urteil behauptet, der vom Auto Stechs erfasste Antifaschist hätte sich ebenfalls durch einen Sprung zur Seite retten können, sei aber aus nicht nachvollziehbaren Gründen nicht zur Seite gesprungen sondern dem Auto, welches mit bis zu 30 km/h auf ihn zu fuhr, absichtlich auf die Motorhaube gesprungen. Dass die Behauptung einer derartigen Aktion des Opfers allein schon aus instinktivem Überlebenswillen als komplett unhaltbar zu bewerten ist, sahen die Richter nicht ein; vielmehr ließe sich vermuten, die Kammer hätte in ihrer Freizeit zu viele Actionfilme gesehen.

WIE ES WEITERGEHT

Das Revisionsverfahren wird wahrscheinlich noch dieses Jahr stattfinden. Wir werden den Prozess angemessen begleiten, um den Opfern beizustehen und eine breite Öffentlichkeit für das Problem faschistischer Gewalt zu schaffen. Dafür ist dieser kommende Prozess ein guter Aufhänger und eine Chance in weite Teile der Gesellschaft wirken zu können.

Selbstverständlich sind bürgerliche Gerichte nicht jene Instanzen, die über Recht oder Unrecht entscheiden, sondern sind vielmehr Spiegel aktueller Interessen, die sich in diesem Fall mit einem, wegen des "NSU"-Komplexes gesteigerten, öffentlichen Interesse an faschistischer Gewalt erklären ließe.

Dementsprechend wäre es falsch sich auf die bürgerliche Justiz zu verlassen, ihr irgendeine

Objektivität zuzugestehen und deren Urteile blind hinzunehmen. Diese Gerichte verfolgen seit je her die Praxis linke und antifaschistische AktivistInnen mit aller Härte zu verfolgen und in Indizienprozessen zu massiven Strafen zu verurteilen. Der Fall von Deniz K. - ein antifaschistischer und kommunistischer Aktivist aus Stuttgart, dem vorgeworfen wurde im Rahmen einer Demonstration gegen den "NSU" mehrere Polizisten in Vollkörperpanzerung mit einem Holzstock zu töten versucht zu haben und deswegen nun für mehrere Jahre in Haft sitzt- ist nur eines von unzähligen aktuellen Beispielen.

Parallel dazu wird es beispielsweise nicht einmal für nötig befunden Unterstützer des "NSU", welche ab Anfang Mai in München vor Gericht stehen werden, in Untersuchungshaft zu nehmen; diejenigen Unterstützer, die Waffen und Infrastruktur für zehn Morde der rechten Terrorzelle zur Verfügung stellten. Auch hier ließe sich die Liste beliebig lange fortsetzen.

Daraus bleibt nur die Konsequenz, den Antifaschismus in die eigenen Hände zu nehmen und den Nazis auf allen Ebenen klar zu machen, dass sie sich weder auf der Straße, in den Parlamenten oder vor Gericht frei bewegen und ihre abscheuliche Ideologie vertreten können, ohne auf antifaschistische Gegenwehr zu stoßen.

IN DIESEM SINNE: ANTIFA HEIßT SELBER MACHEN!

ACHTET AUF WEITERE ANKÜNDIGUNGEN UND KOMMT ZU DER PROZESSBEOBACHTUNG UND DEN AKTIONEN RUND UM DEN REVISIONSPROZESS ENDE DIESES JAHRES IM FREIBURGER LANDGERICHT!



SCHATTENPARKER

Für 1-2-3-viele Wagenplätze

„Hammerskins“ und andere Nazinetzwerke in Baden-Württemberg

Die „Hammerskins“ sind eine elitäre und bewusst relativ kleine, aber straff organisierte und international vernetzte Nazistruktur. Der Verfassungsschutz Baden-Württemberg behauptet noch im Mai 2013 auf seiner Website: „In Baden-Württemberg unterhalten zwar einzelne rechtsextremistische Skinheads Kontakte zu den ‚Hammerskins‘, ein sogenanntes ‚Chapter‘ (regionale Gruppe) konnte bislang jedoch nicht festgestellt werden.“ Diese Behauptung des Inlandsgeheimdienstes ist falsch. Es gibt in Baden-Württemberg seit Jahren das „Chapter Baden“ und seit 2011 auch das „Chapter Württemberg“.

DIE ORGANISATION DER „HAMMERSKINS“

Die „Hammerskin Nation“ wurden 1987 im texanischen Dallas gegründet. Das „Gründungschapter“ nennt sich „Confederate Hammerskins“ (CHS) und umfasst die ehemaligen US-amerikanischen Südstaaten. Die „Hammerskins“ haben „Chapter“ in Nordamerika, Europa und Australien. Die deutsche Sektion der „Hammerskins“ entstand Anfang der 1990er Jahre. Bis vor kurzem gab es in Deutschland zehn „Chapter“: „Westmark“, „Bremen“, „Mecklenburg“, „Pommern“, „Berlin“, „Westsachsen“, „Franken“, „Bayern“, „Württemberg“ und „Baden“. Als Reaktion auf die erhöhte öffentliche Aufmerksamkeit und aus Angst vor einem drohenden Verbot nach dem Vereinsrecht reagierten die deutschen „Hammerskins“ mit einer präventiven Antirepressionsstrategie.

Die beiden gefährdetsten „Chapter“ waren das „Chapter Westmark“ um den „Hammerskin“-Europachef Malte Redeker und das „Chapter Mecklenburg“ mit seinem „Thinghaus“ in Grevesmühlen, eine der wichtigsten Naziimmobilien in Mecklenburg-Vorpommern – betrieben gemeinsam mit der NPD. Im September 2012 wurde das „Chapter Luxemburg“ von Robert „Robby“ Kiefer gegründet und im März 2013 das „Chapter Westmark“ aufgelöst. Im Februar 2013 wurde das „Chapter Mecklenburg“ aufgelöst und das „Chapter Nordmark“ von Steffen „Steffi“

Borchert wiedergegründet. Es ist davon auszugehen, dass die beiden offiziell aufgelösten Chapter unter anderem Namen fortgeführt werden. Das „Chapter Mecklenburg“ wird sich künftig als „Chapter Nordmark“ bezeichnen und das bisherige „Chapter Westmark“ wird als ein zur Zeit noch namenloses „Chapter“ weitergeführt werden, während einzelne Mitglieder offiziell das „Chapter Luxemburg“ bilden. Die Umstrukturierungsmaßnahmen sind ausschließlich durch eine Verschleierungstaktik motiviert, die Zusammenarbeit der „Hammerskins“ wurde weder national noch international beeinträchtigt.

Diese präventive Antirepressionsstrategie haben die „Hammerskins“ bei Motorrad-Clubs wie den „Hells Angels“ entlehnt. Beispielsweise gab das „Charter Hannover“ der „Hells Angels“ unter Frank Armin Hanebuth im Juni 2012 seine Selbstaflösung bekannt, nachdem der Niedersächsische Landtag eine Woche zuvor einstimmig die Einleitung eines Verbotsverfahren beschlossen hatte. Das Verbotsverfahren gegen die „Hells Angels“ wurde daraufhin eingestellt. Auch ansonsten haben die „Hammerskins“ viele Anleihen bei den „Hells Angels“ gemacht: Vom Motto (aus AFFA = „Angel Forever, Forever Angel“ wurde HFFH = „Hammerskins Forever, Forever Hammerskins“), über die Zahlencodes (aus 81 = HA = „Hells Angels“ wurde 38 = CH = „Crossed Hammers“, die gekreuzten Hämmer gehen auf die fiktive Nazisymbolik in Pink Floyds „The Wall“ zurück) bis hin zur hierarchischen Organisationsstruktur. In beiden Organisationen gibt es die Hierarchiestufen „Supporter“, „Hangaround“, „Prospect“ und „Member“ sowohl für Personen innerhalb eines „Chapters“ als auch für „Chapter“ innerhalb der Gesamtorganisation. Auch das Ausscheiden aus der Organisation ist klar geregelt und wird in „Good Standing“ und „Bad Standing“ unterschieden, wobei letzteres bedeutet, dass der betreffenden Person ein Konzert- und Kontaktverbot auferlegt wird.

Das Verhältnis der „Hammerskins“ zu den „Hells Angels“ ist ambivalent. Während das Klima

zwischen den Gruppierungen in Portugal von Streit und Konkurrenz geprägt ist, gab es im Herbst 2012 in der Schweiz eine taktische Zusammenarbeit. Dort einigten sich Schweizer Vertreter beider Organisationen, die konkurrierende „Nordic Brotherhood“ mit fünf Chapters in Süddeutschland und einem im Schweizerischen St. Gallen zur Auflösung zu zwingen. Die „Nordic Brotherhood“ um Marc Eisele aus dem württembergischen Reichenbach an der Fils, der auch den Online-Shop „Outknockerz Actiongroup“ betreibt, akzeptierte das Verdikt von „Hammerskins“ und „Hells Angels“.

ÜBERZEUGUNGSTÄTER UND NAZITERRORISTEN

Die deutschen „Hammerskins“ nehmen an regelmäßigen „Hammerskin“-Treffen sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene teil. In den letzten Jahren fanden drei Mal pro Jahr „National Officers Meetings“ (NOM) an wechselnden Orten in Deutschland statt, zu denen rund 50 Personen fahren, darunter nicht nur Vollmitglieder. Ebenfalls drei Mal pro Jahr fanden „European Officers Meetings“ (EOM) in verschiedenen europäischen Ländern statt, an denen im Durchschnitt 100 „Hammerskins“ teilnehmen. In unregelmäßigen Abständen fliegen europäische „Hammerskins“ auch zu Treffen in die USA und es gibt ein jährliches internationales Sommercamp der „Hammerskins“ in Europa, das teils auch von nordamerikanischen „Hammerskins“ besucht wird. Zwischen den Treffen, bei denen der Vernetzungsaspekt im Vordergrund steht, tauschen sich die „Hammerskins“ auf den sehr häufig stattfindenden Konzerten aus, allen voran beim jährlichen „Hammerfest“, dessen Organisation zwischen verschiedenen „Chapters“ wechselt und zu dem bis zu 2.000 Nazis aus dem gesamten Nazispektrum anreisen.

Konzerte sind eine wichtige Einnahmequelle für die „Hammerskins“, sowohl wegen der Eintrittspreise, über den Bierverkauf als auch durch Merchandising-Stände. Hendrik Stiewe vom „Chapter Bremen“ war beispielsweise auf dem „Hammerfest“ am 03.11.2013 in Toul mit einem Stand seines Versandhandels „Wewelsburg Records“ aus Bielefeld vertreten. An der dort stattfindenden Schlägerei unter den Hammerskins war maßgeblich auch Wolfgang Benkeßer vom „Chapter Westmark“ beteiligt, der an dem Abend

Türsteher gemacht hat und mittlerweile in Hamburg lebt. Stiewe ist „Alter Herr“ der „Burschenschaft Normannia-Nibelungen Bielefeld“ in der „Deutschen Burschenschaft“ und darüberhinaus seit Jahren in Naziforen aktiv. Auf thiazi.net nannte er sich „Imperium“, im inoffiziellen Nachfolger nationale-revolution.net „WWBRex“: „Ich komme aus dem wunderschönen Westfalen, bin Betreiber von Wewelsburg Records und seit vielen, vielen Jahren ‚dabei‘. Einige kennen mich vielleicht aus dem Thiazi-Forum, wo ich unter dem Namen ‚Imperium‘ unterwegs bin.“ Malte Redeker betreibt neben seinem Ladengeschäft „Headhunter“ in Stralsund in Mecklenburg-Vorpommern auch den Versandhandel „Gjallarhorn Klangschmiede“ in Ludwigshafen.

Ideologisch gehören die „Hammerskins“ der „White Power“-Bewegung an. Die „weiße arische Bruderschaft“ der „Hammerskins“ sieht sich als rassistische Elite mit machtbewusstem Führungsanspruch innerhalb der internationalen Naziskinhead-Bewegung. Als direkte Konkurrenz zum „Blood & Honour“-Netzwerk des britischen „Skrewdriver“-Sängers Ian Stuart Donaldson und seinem paramilitärischen Arm „Combat 18“ organisieren auch die „Hammerskins“ regelmäßig Nazikonzerte und sind im Nazimusikbusiness aktiv. Der offene Konflikt zwischen dem seit dem Verbot von „Blood & Honour“ im September 2000 geschwächten „Combat 18“ und den „Hammerskins“ in Deutschland gilt mittlerweile als beigelegt.

Ihre Wurzeln hat die „White Supremacy“-Bewegung in der Sklavenhaltergesellschaft der USA. Als ihr Ziel sehen sie die Durchsetzung der von David Lane geprägten rassistischen „14 Words“ an. Vorbild der „Hammerskins“ sind der „Ku-Klux-Klan“ und andere Naziterrororganisationen. So kontaktierte Malte Redeker das Nazimedienprojekt FSN um Patrick Schröder, um den in den USA inhaftierten Naziterroristen Scott Stedeford und dessen „Aryan Republican Army“ (ARA) wieder ins Bewusstsein zu rücken. Ende der 1990er hatte Redeker für drei Jahre die Gefangenenbetreuung Stedefords übernommen. Redeker wurde in der FSN-Sendung vom 18.11.2012 zu Stedeford, der ARA und ihren Taten interviewt und sprach auch über die mutmaßliche finanzielle Unterstützung

des Bombenanschlags auf das Murrah Federal Building in Oklahoma City am 19.04.1995 durch die ARA.

Redeker nennt die ARA im Interview „eine Art Geheimbund von Überzeugungstätern, die ein politisches Manifest erstellt hatten und einige Änderungen anstrebten“. Das Gelächter und Schröders Zwischenruf „Das ist sehr humanistisch ausgedrückt!“ quittiert Redeker mit einem ironischen: „Ja, ich versuche mich straffrei auszudrücken.“ Redeker beschreibt die Pläne der ARA: „die Regierung zu stürzen“, „der Versuch eine reine Weißenbastion zu errichten im Nord-Westen der USA“ unter dem Einfluss der Turner-Tagebücher sowie „den Einfluss einer gewissen Minderheit in den USA auszuschalten“ und „die Jungs wieder ganz woanders hinzuschicken“, also die Vernichtung der Jüdinnen und Juden. Redekers Einschätzung der ARA: „Das waren keine Assis, die wussten alle ganz genau, was sie tun.“ Genau wie die ARA wusste auch Wade Michael Page ganz genau, was er am 05.08.2012 tat: Der „Hammerskin“ des CHS-Chapters ermordete sechs Menschen und verwundete vier, als er einen Sikh-Tempel in Oak Creek im US-Bundesstaat Wisconsin angriff.

„HAMMERSKIN-CHAPTER BADEN“

Das „Chapter Baden“ der „Hammerskins“ hat als regionale Schwerpunkte den Schwarzwald und Südbaden, insbesondere die Region um Villingen-Schwenningen. Als Mitglieder im „Chapter Baden“ sind Daniel Heintz, David Berger, Sebastian Bucher, Bastian Fiedler, Benjamin Fischer und Arnd Rademacher bekannt. Die Mitglieder des „Chapter Baden“ befassen sich in erster Linie mit Naziskinhead-Subkultur, spielen in Nazibands und organisieren seit Jahren regelmäßig „Hammerskin“-Konzerte. Das „Chapter Baden“ richtet wie auch die anderen „Chapter“ regelmäßig, zuletzt im August 2012, interne Treffen aus und war für die Organisation des „Hammerskin-Sommercamps“ 2011 verantwortlich, das im Elsass stattfand.

Das konspirativ geplante „Hammerskin“-Konzert mit den Nazibands „Blitzkrieg“, „Vargr I Veum“ und „Slapguns“ am 06.10.2012 in Lütschenbach im Schwarzwald war vom „Chapter Baden“ organisiert worden. Während „Vargr I Veum“ eine Schweizer

„Hammerskin“-Band ist, spielen mehrere Mitglieder des „Chapters Baden“ bei den „Slapguns“, die ihre Platten beim Label „Gjallarhorn Klangschmiede“ des „Hammerskin“-Europachefs Malte Redeker veröffentlichen. Die Mitglieder sind teilweise schon seit viele Jahren in der Naziszene aktiv, manche von ihnen treten nach außen jedoch durchaus bürgerlich auf, sind auffällig wohlhabend und versuchen ihre Mitgliedschaft bei den „Hammerskins“ zu verschleiern.

Der Veranstaltungsort des „Hammerskin“-Konzerts in Lütschenbach wurde nach Angaben der Badischen Zeitung von einem „polizeilich bisher unauffälligen Mann aus dem Raum Müllheim“ angemietet. Dabei dürften es sich um den „Hammerskin“ Daniel Heintz handeln, der in der Wehrgasse 1 in 79379 Müllheim wohnt. Heintz hält als mehrfacher Vater eine bürgerliche Fassade aufrecht, fällt aber seit 2008 immer wieder als Nazi auf. Bisher war bekannt, dass Heintz an der Universität Freiburg Neuere und Neueste Geschichte, Politik und Volkskunde studiert hat, Nazibücher veröffentlicht, Autor der Nazizeitung „Junge Freiheit“ ist, der NPD bei Wahlkämpfen geholfen hat und Kontakte zum Schweizer „Hammerskin“ Adrian Segessenmann pflegt. Bisher nicht bekannt ist jedoch, dass Daniel Heintz Vollmitglied im „Chapter Baden“ der „Hammerskins“ ist.

(...SIEHE: AUTONOME-ANTIFA.ORG/?ARTICLE263 ...)

Die „Hammerskins“ scheuen das Licht der Öffentlichkeit, gegenüber der Presse heißt es stets: „Kein Kommentar“. Ihre Konzerte werden klandestin organisiert, zu viel Publicity stört das Nazimusik-Business. Die „Jungs mit dem Hammer“ pflegen bewusst den Mythos einer brutalen Geheimorganisation. Vor Unterwanderung versuchen sich die „Hammerskins“ wie auch andere Gruppierungen der Organisierten Kriminalität durch Jahre andauernde Aufnahme-rituale zu schützen. Die „weiße Bruderschaft“ will im Verborgenen für ihre Ziele wirken.

Bei näherer Betrachtung zeigt sich das Bild eines weitverzweigten Zusammenschlusses von Überzeugungstätern mit außergewöhnlich guten Kontakten in die nationale und internationale

Naziszene. „Hammerskins“ arbeiten mit NPD und JN zusammen, organisieren „Kameradschaften“ und „Aktionsbüros“, sind „Alte Herren“ von „Deutschen Burschenschaften“ und publizieren in rechten Zeitungen. Sie versuchen die Naziszene zu einen und zu führen, sind dabei aber stets auf ihren finanziellen Vorteil bedacht.

Gelegentlich können aber auch Nazis spendabel sein, wie das Beispiel Friedhelm Busse zeigt. Der Altnazi hatte bis zu seinem Tod im Jahre 2008 so ziemlich jede Naziorganisation durchlaufen – von der Waffen-SS über die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) bis zur NPD. Christian Hehl aus Ludwigshafen, wie Busse Mitglied in FAP und NPD, sammelt zur Zeit Geld, um Busse einen Grabstein auf dem Passauer Friedhof zu spendieren. Verwaltet werden die Spenden vom „Aktionsbüro Rhein-Neckar“-Kader und Europachef der „Hammerskins“, Malte Redeker.

Auch ein weiterer Multifunktionär der deutschen Naziszene hat sich bereits nach der Kontonummer erkündigt. Norbert Weidner war ebenfalls Mitglied

der FAP sowie der „Wiking-Jugend“ und der „Hilfsorganisation für nationale politische Gefangene und deren Angehörige“, die allesamt verboten wurden. In den letzten Jahren tauchte Weidner in den Medien hauptsächlich in seiner Funktion als „Schriftleiter“ der „Burschenschaftlichen Blätter“ der „Deutschen Burschenschaft“ und als Mitglied der „Alten Breslauer Burschenschaft der Raczecks zu Bonn“ auf. Nur wenigen ist jedoch eine andere Seite des Mannes bekannt, über den der Verfassungsschutz Mitte der 1990er Jahre sagte, er habe seinen Ausstieg aus der Naziszene glaubhaft vollzogen, ohne dass er jedoch mit seinem Weltbild gebrochen hätte: Norbert Weidner – der Pressesprecher der Nazis beim Pogrom von Rostock-Lichtenhagen – war oder ist V-Mann des Verfassungsschutzes.

**DEN NAZIS DAS SALÄR KÜRZEN:
VERFASSUNGSSCHUTZ ABSCHAFFEN!**

Communiqué vom 12.05.2013
Autonome Antifa Freiburg

**SAK
MEETS
IRRLICHT**


Soli Party für das Autonome
Zentrum Café Irrlicht Schopfheim

LINE—UP:

- Frederick Block
- Kuno
- Craig Smoke
- Tramp
- N.E.T.
- Marvelous
- Y2K

SA, 06.07.2013

Altes Wasserwerk Lörrach
Beginn: 21 Uhr
Eintritt: 5 Euro

café irrlicht 

Wagenplatz Schattenpark@

1.&3. Donnerstag
06|06|13 Pizza-Kneipe
20|06|13 PIZZA-KNEIPE
Special: lecker cocktail mitkohe alk
Musik - Steinfempizza - Lagerfeuer

mehr Infos:  
schattenparker.net

Wagenheber im Juni 2013

DRINNEN & DRAUßEN

23|06|13 Konzert
Les P'luchés VaNdales
Animal Punk | Freiburg
&
mit GRRZZZ
Industrial Punk | France
www.grrzzz.org

IG Nord Freiburg - beim Flugplatz



Voküs & Küfas im Juni

ohne Volk & in Freiburg

Di, 04.06. / Strandcafé, Grether / 20:30h*

Mi, 05.06. / Suppkultur, SUSI-Café / 20h

Mi, 05.06. / Vökü&Kneipe, KTS / 19:30h (Kochen ab 16h)

Mi, 12.06. / Vökultur, SUSI-Café / 20h (Kochen ab 17h)

Mi, 19.06. / Vökü&Kneipe, KTS / 19:30h (Kochen ab 16h)

Mi, 26.06. / Vökultur, SUSI-Café / 20h (Kochen ab 17h)

*meist nicht vegan, mit Festpreis

Orte: *KTS (Autonomes Zentrum): Baslerstr. 103*

Strandcafé: Grether-Gelände / Adlerstr. 12

S.U.S.I.-Café: Vauban-Allee 2

**Die Volxküchen im SUSI Café und der KTS leben von eurer Mithilfe.
Essen von und für alle!**

Mehr Infos, Kontakt und Adressen unter:

www.volxkuechefreiburg.blogspot.de

